

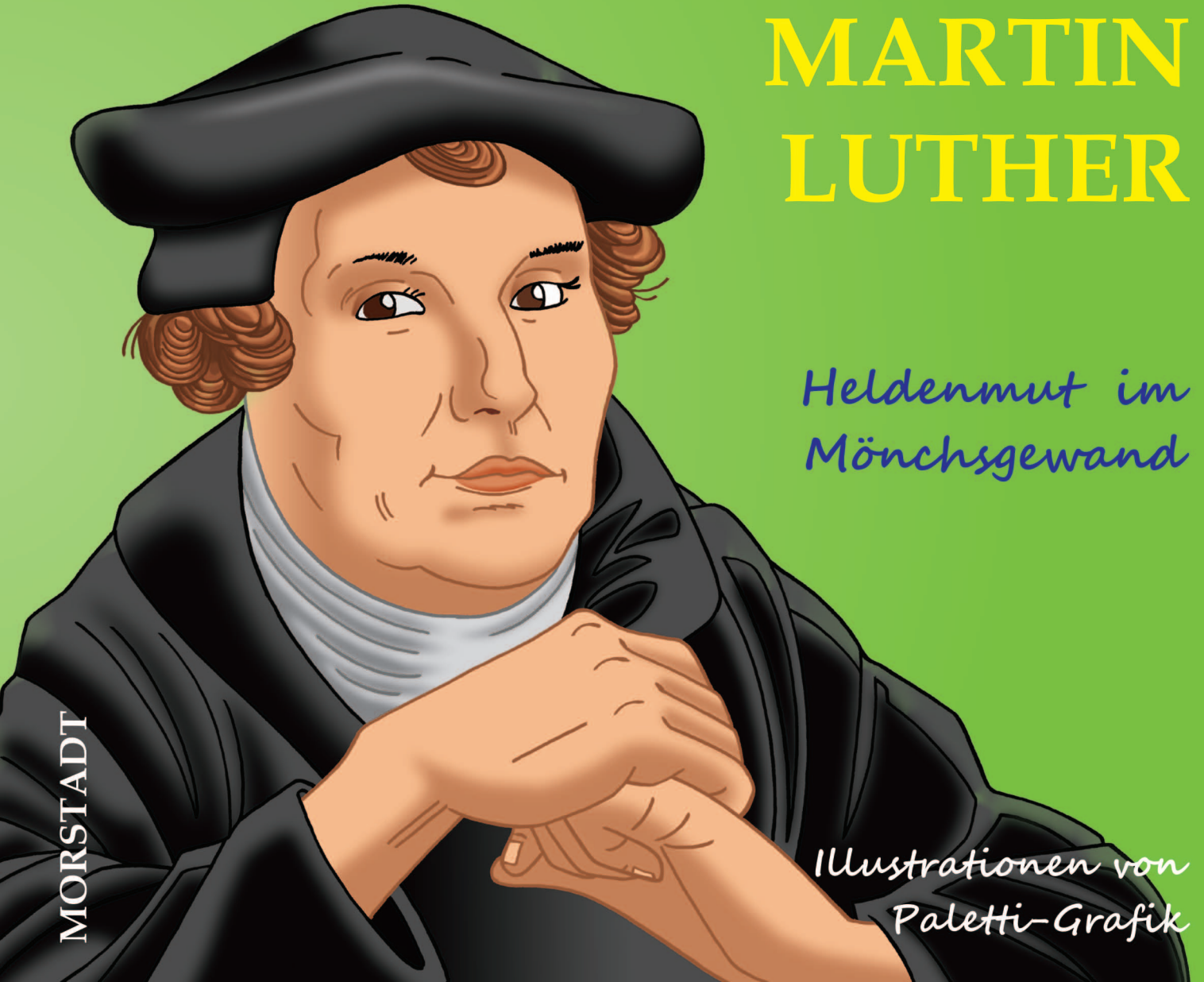
Nadine Strauß

MARTIN LUTHER

*Heldenmut im
Mönchsgewand*

MORSTADT

*Illustrationen von
Paletti-Grafik*



Nadine Strauß

Martin Luther

Heldenmut im Mönchsgewand

Morstadt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Verlagsprogramm und weitere Informationen unter
www.morstadt-verlag.de

© 2016 Morstadt Verlag Kehl

1. Auflage

Illustrationen: Paletti-Grafik, Kandel

ISBN 978-3-88571-380-7

Inhalt

Kennst du Martin Luther?	5
Damals im Mittelalter	7
Aus Martin soll einmal etwas werden.	11
Ein Blitz aus düsterem Himmel.	18
Wie bezahlt man die größte Kirche der Welt?	23
Martin greift zum Hammer	28
Jetzt bist du dran – was sind deine Thesen?	33
Martin in großer Gefahr.	36
Wo ist Martin?	40
Frau Luther und Herr Käthe.	45
Martin aufs Maul geschaut	49
Lesen bildet	53
Mit Musik geht alles leichter	54
Martins letzte Reise	59
Johannes Gutenberg und der Buchdruck	63
Wie man mit Kartoffeln drucken kann	66
Gebabbelt, geraatscht und gesnackt	69

Hat der Teufel Angst vor Tinte?	72
Schattenspiele	74
Die Lutherrose	76
Entwirf dein eigenes Wappen!	79
Das Martin-Luther-Kreuzworträtsel	82

Für Steffen mit herzlichem Dank



Kennst du Martin Luther?

Vielleicht hast du im Kindergottesdienst oder in der Schule schon einmal von Martin Luther gehört. Er war ein sehr mutiger Mann. Vor fünfhundert Jahren, als andere mit Lanzen und Schwertern kämpften, waren Worte, Papier und Feder seine Waffen. Er hatte den Mut, an der Lehre der katholischen Kirche zu zweifeln, sie zu hinterfragen und ihr zu widersprechen. Das war sehr gefährlich, denn es war verboten, anderer Meinung zu sein als der Papst, und man wurde dafür hart bestraft. Von Martin Luther und seinem großen Mut werde ich dir erzählen.



Dieses Buch ist aber nicht nur zum Lesen da. Es gibt auch Dinge, bei denen du mitmachen kannst. Die Zeichnungen in diesem Buch sind Suchbilder. In jedem Bild ist eine Lutherrose versteckt. Die Lutherrose war Martin Luthers Wappen, sein Erkennungszeichen, das er als Siegel auf Briefen verwendete. Wenn du magst, kannst du dein eigenes Wappen entwerfen. Außerdem zeige ich dir, wie man Schattenspiele macht

und wie du Papier oder Stoff selbst bedrucken kannst. Schließlich habe ich noch ein Kreuzworträtsel für dich. Wenn du beim Lesen gut aufpasst, kannst du es mühelos lösen.

Nun wünsche ich dir viel Spaß!

Katrine Strauß

Ein Blitz aus düsterem Himmel

Versprechen hin oder her. Manchmal passieren Dinge, die ein Leben völlig verändern.

Es geschah am 2. Juli 1505. Martin hatte seine Eltern in Mansfeld besucht und war auf dem Rückweg nach Erfurt. Er war zu Fuß unterwegs, denn Autos gab es noch nicht, aber auch ein Pferd oder eine Kutsche konnte er sich nicht leisten.

Da zog plötzlich ein schweres Gewitter auf. Martin bekam große Angst. Fast wäre er von einem Blitz getroffen worden. In seiner Not betete er zur heiligen Anna. Er gelobte: Sollte er dieses furchtbare Unwetter überleben, würde er sein Leben nur noch Gott widmen, ins Kloster gehen und Mönch werden.

Das Gewitter ging vorüber, Martin blieb unverletzt und hielt sich an sein Gelübde.

Nur zwei Wochen später trat er in das Augustinerkloster in Erfurt ein. Zuvor gab er ein Abschiedsfest und verschenkte alles, was er besaß, an seine Freunde. Die konnten gar nicht glauben, was Martin vorhatte. Das mit dem Kloster war nämlich so eine Sache. Man durfte dort



keinen eigenen Besitz haben, auch kein Geld. Die Mönche sollten in Armut leben und um das Nötigste betteln. Es gab auch eine strenge Kleidervorschrift. Augustinermönche mussten – wie heute auch noch – eine schwarze Kutte mit Kapuze tragen. Man musste nach strengen Regeln leben, mehrmals am Tag beten, fasten, das heißt nur wenig essen, und sehr oft beichten, also von den Dingen erzählen, die man verbotenerweise getan hatte. Die Mönche durften auch keine Freundin haben und nicht heiraten, das nennt man Keuschheit und Zölibat. Nichts sollte sie von Gott ablenken.

Martins Vater war vom Vorhaben seines Sohnes gar nicht begeistert. Er hatte für Schule und Studium viel Geld bezahlt, und nun wollte Martin nur ins Kloster gehen? Aber Martin ließ sich nicht umstimmen. Sein Entschluss stand fest: Er wurde Mönch.

Im Kloster bekam Martin eine Zelle zugeteilt. So nennt man die kleinen Zimmer der Mönche – genau wie die Räume im Gefängnis. Die Zelle war einfach eingerichtet und ungemütlich. Es gab nur ein Bett, einen Schreibtisch und einen Stuhl. Geheizt wurde darin auch nicht, und es war oft sehr, sehr kalt.

Martin lebte sich trotzdem schnell im Kloster ein. Er half bei der Gartenarbeit oder bettelte mit anderen Mönchen in der Stadt um Geld

und Lebensmittel. Vor allem aber las er in der Bibel und anderen religiösen Schriften. Er wollte ein guter Mönch werden und Gott vollkommen dienen. Ganze Tage lang dachte er darüber nach, was er tun musste, damit Gott ihm alle seine Sünden verzieh. Sünden sind die Dinge, die man nicht tun darf, wenn man ein guter Christ sein will und ein guter Mönch dazu.

Martin war sehr streng mit sich selbst und achtete genau darauf, sich an alle Regeln zu halten. Dennoch beging er Sünden – das glaubte er zumindest. Welche das waren? Sünden begehen konnte man beispielsweise im Traum. Vielleicht träumte er von einem riesigen Festessen, bei dem er sich einmal so richtig satt essen konnte. Das war für ihn als Mönch Sünde. Oder wenn er einmal nicht arbeiten mochte, faul war und am liebsten im Bett geblieben wäre. Allein schon der Gedanke daran war eine Sünde.

All diese Sünden mussten immer sofort wieder gebeichtet werden. Abends beichten, nachts von einem ausgelassenen Fest träumen und morgens schon wieder beichten.

Martin hoffte, all das Beten, Fasten, Arbeiten und Beichten würde Gott gefallen. Aber er zweifelte daran. Ob seine guten Taten jemals seine Sünden überwiegen würden? Sünden lauerten überall. Würde

er es schaffen, so viel Gutes zu tun, dass er als sündenfreier Mensch in den Himmel käme?

Nach nicht ganz zwei Jahren im Kloster wurde Martin zum Priester geweiht und durfte seine erste Messe lesen. Zu diesem feierlichen Anlass reiste auch sein Vater Hans aus Mansfeld an. Ein klein bisschen stolz war er nun schon auf seinen Sohn.

Martin ließ die Frage, wie er es schaffen würde, dass Gott ganz und gar zufrieden mit ihm war, nicht mehr los. Das machte ihn fast verrückt. Da traf es sich, dass Martin von seinem Kloster wieder zum Studieren geschickt wurde, und zwar im Fach der Theologie. Die Theologie ist die Lehre von Gott – eigentlich das, womit er sich die ganze Zeit schon beschäftigt hatte. Nun sollte er sie jedoch richtig studieren und einen Abschluss darin machen. Mönch Martin besuchte nun also wieder Vorlesungen an der Universität, erst in Erfurt, dann in der kleinen Stadt Wittenberg im nahen Kurfürstentum Sachsen.

